

# Wochenblatt

für  
**Wilsdruff, Tharandt, Rossen,  
Siebenlehn und die Umgegenden.**  
Amtsblatt

für das Königliche Gerichtsamt Wilsdruff und den Stadtrath daselbst.  
**N. 48. Freitag, den 25. Juni 1875.**

## Auction.

Künftigen Dienstag,

den 29. dieses Monats, von früh  $\frac{1}{2}$  9 Uhr an,

sollen in dem zum Vermögen des Händlers Ernst Louis Müller hier eröffneten Creditwesen im Gasthose zum weißen Adler allhier verschiedene Galanteriewaren, als Gesichtsmasken, Kinderspielzeuge, Speiseflössel, Bleistifte, Knöpfe, Schieferkästen, Zwirn, Band, Schnure, Puppen, Puppenköpfe, Lineale, Bürsten, Gratulations- und andere Karten, Spazierstöcke u. s. w. gegen sofortige baare Bezahlung versteigert werden.

Königl. Gerichtsamt Wilsdruff, den 18. Juni 1875.

In Interimsverwaltung:  
Dr. Gangloff, Assessor.

## Auction.

Künftigen

10. Juli d. J.

von Mittags 9 Uhr an

sollen im hiesigen Gerichtsamtshause verschiedene Gegenstände als: ein Schreibsecretair, 1 Kommode, Tische, Stühle, 1 Bette, Kleidungsstücke u. s. w. gegen sofortige Baarzahlung an den Meistbietenden versteigert werden, was hierdurch bekannt gemacht wird.

Königliches Gerichtsamt Wilsdruff, am 21. Juni 1875.

In Interimsverwaltung:  
Dr. Gangloff, Assessor.

## Tagesgeschichte.

Bezüglich der Landtagsabgeordnetenwahlen schreibt die „Reichsztg.“: Die Wahlen von 30 Abgeordneten zur 2. Kammer sollen auf Ende August oder Anfang September ausgeschrieben werden, damit die Einberufung des Landtages möglichst noch vor Beginn des October erfolgen kann. Die beiden liberalen Parteien, Fortschrittler und Nationalliberale, sind theils durch die Presse, theils durch das gesprochene Wort in die Agitation eingetreten, und die Sozialdemokraten haben angekündigt, daß sie, es ist das erste Mal seit Organisirung dieser Partei in Sachsen, ebenfalls selbstständig mehrere Candidaten aufstellen werde. Nur die conservative Partei hat ein Lebenszeichen noch nicht von sich gegeben; die Erklärung für dieses Schweigen darf man aber nur in der nun so ziemlich beendeten Neubildung und festeren Organisation der Conservativen suchen. Der conservative Verein für das Königreich Sachsen wird sein ausführliches Programm in allernächster Zeit veröffentlichen, und dasselbe dürfte im Wesentlichen auch das Programm der conservativen Candidaten für den sächsischen Landtag sein.

In Gräna b. Dresden hat ein Wirthshausstreit am Sonntag ein Menschenleben gefordert. Ein Schuhmachergeselle und ein anderer junger Mann waren im Gastzimmer des dortigen Gasthofes wegen eines Mädchens gegenseitig in Streit gerathen, der sich bis zum Nachhausegehen ausdehnte und auf der Straße in Schlägerei ausartete. Dabei erhielt der Schuhmachergeselle von seinem Gegner einen Stich mit einem stumpfen Instrument in den Kopf. Der Verletzte rief sofort er sei gestochen worden, man solle den Thäter festhalten; er entsprang aber und der Verwundete wankte, unterstützt von herbeigeeilten Leuten, nach dem Gasthof zurück, wo er bewußtlos niedersank. Der Wirth des Gasthofes ließ ihn ins Bett bringen und einen im Ort wohnenden Arzt bitten zu Hilfe zu kommen. Dieser eilte sofort herbei und that Alles, was die Umstände erheischten; der Verwundete kam aber nicht wieder zum Bewußtsein und gegen 4 Uhr Morgens stellte sich der Tod ein. Hoffentlich gelingt es, den Mörder zu entdecken.

Die beiden zum Tode verurtheilten Raubmörder Gebrüder Franz sind auf dem Gnadenwege durch den König zu lebensläng-

lichem Zuchthaus begnadigt und bereits in das Zuchthaus nach Waldheim überführt worden.

In Pirna ist auf Antrag des Thierschutz-Vereins ein Thierquäler der in seinem Garten den Zugang zu einem Rothschwänzchen-Neste in der Maueröffnung mit Lehm verschmierte, zu 60 R. Strafe verurtheilt worden.

Ueber ein erfreuliches Beispiel confessioneller Friedfertigkeit berichtet der „Dr. Anzeiger“: Am Grabe einer katholischen Wittwe, die neben ihrem verstorbenen protestantischen Gatten beerdigt wurde, wie sie dies sehr gewünscht, erschien auf Verlangen der hinterlassenen protestantischen Tochter der katholische Priester und zwar im Amtsornat, verrichtete alle die kirchlichen Gebräuche, gab der Abgeschiedenen seinen Segen und erbaute alsdann die Leidtragenden, fast lauter Protestanten, durch eine wahrhaft evangelische deutsche Grabrede, daß man nur Eins wünschen mußte, es möchten Hunderte, ja Tausende von Protestanten zugehört haben. In einer Zeit, wo zwischen den christlichen Konfessionsparteien oft so unchristlicher Streit geführt wird, ist solch' brüderliche Toleranz eine wahrhaft versöhnende, segensreiche Erscheinung.

In Gotha ist, wie der „Dr. Anz.“ aus sicherer Quelle vernimmt, jüngst die Feuerbestattung behördlicherseits gestattet worden. Es sind selbstverständlich alle diejenigen Sicherheitsmaßregeln vorbehalten worden, welche der Staat als notwendig und die Anhänger der neuen Bestattungsweise selber als billig aufgestellt und vorgeschlagen haben.

Nächstens geht es an die Einziehung der Zweithalerstücke im Deutschen Reich.

Himmel ist das ein Summen unter den Sozialdemocraten! Präsident Hasenclever soll einem Agenten Auftrag gegeben haben, ihm ein Landgut zu kaufen, 40,000 Thlr. wollte er sofort anzahlen, denn seine Mittel erlaubten ihm das. Der „Görlitzer Anzeiger“ erzählt's und glaubt jedenfalls, Hasenclever wolle auf dem Gute eine sozialdemocratische Musterfarm anlegen, den Normalarbeitstag einrichten, dem geistlichen u. fleißigen Knecht so viel Lohn zahlen wie dem ungeschickten u. faulen, seinem Inspector so viel wie der Milchmaad u. den jährlichen Reinertrag, wenn etwas übrig bleibt unter Alle vertheilen.

Statt einen tüchtigen Thierarzt herbeiholen zu lassen, wenden sich die Landleute vielfach noch an kluge Frauen und — Hexenmeister, um ihr krankes Vieh heilen zu lassen. Welch unsinniger Aberglaube in dieser Beziehung selbst in Gegenden, in denen eine große Bildung herrscht, vorkommt, beweist eine vom „Sörl. Anz.“ erzählte Hexenmeistergeschichte, die sich in einem Dorfe der sächs. Oberlausitz vor wenigen Wochen zugetragen hat. Bei einem reichen Bauergutsbesitzer zeigte der ziemlich starke Rindviehbestand einen erheblichen Rückgang im Nutzen, und man schickte deshalb einen Wagen nach Böhmisches-Allersdorf, von dort den Hexenmeister zu holen. Der alte Hexenmeister bestätigte die schon von den Mägden aufgestellte Vermuthung, daß das Vieh verheert sei, und erklärte, der Zauber sei nur zu lösen, wenn er in der nächsten Nacht 12 Uhr dem Vieh das Abendmahl reiche. Der Bauer selbst und zwei Mägde mußten aber der Ceremonie im tiefsten Negligé beiwohnen. Am Mitternacht begann die Entzierung und die Kühe ließen sich denn auch Alles ruhig gefallen. Als aber der Hexenmeister dem Bullen mit der Weinflasche nahte, wurde derselbe wüthend und drückte den Hexenmeister mit solcher Gewalt an die Wand, daß er ihm die Rippen brach. Tödtlich verletzt wurde er auf einen Wagen gelegt und nach Böhmisches-Allersdorf gefahren, wo er als Leiche ankam. Wenige Tage darauf meldete eine offizielle Bekanntmachung, daß auf dem Gute des T. die Klauenseuche ausgebrochen war.

Der Verein deutscher Gastwirthe hat den Beschluß gefaßt, beim Bundesrathe dahin zu wirken, daß das im Königr. Sachsen früher gültig gewesene Gesetz, wonach die Zechprellerei, d. h. Entnahme von Speisen und Getränken in Gast- oder Wirthshäusern von Personen die kein Geld haben, als Betrug angesehen und mit Criminalstrafe bedroht wurde, für ganz Deutschland wieder in Wirksamkeit gesetzt werde.

## Verrathen und Verloren.

Criminal-Novelle von Ludwig Habicht.  
(Fortsetzung.)

„Referendar Fabian, ein würdiger Freund des alten Rajowiß hatte meine Liebe zu gewinnen gewünscht; ich hing an ihm mit meiner ganzen Seele und hätte tausendmal mein Herzblut für ihn hingegen, und er war elend genug, mich zu verrathen und zu verlassen. O, wie diese Täuschung jeden Blutstropfen in uns vergiftet! Ich habe entsetzlich gelitten, und wie auch Jahre darüber hingegangen, mein Herz kam nicht mehr zur Ruhe. An jenem Abend führte mich ein unglücklicher Zufall wieder mit ihm zusammen. Die ganzen Höllequalen meines durch ihn vergifteten Lebens erwachten in mir; der genossene Wein erhitzte vollends mein Blut bis zur Raserei. Ich wollte endlich diesem elenden Dasein ein Ende machen; aber vorerst

„Mein Vater führte stets ein altes Pistol als Schusswaffe bei sich, ich bemächtigte mich desselben. Es war ein grauenhafter Abend als wir fortzuziehen, und ermattet, vielleicht vom Weine überwältigt, sanken die Andern in Schlaf; aber ich konnte kein Auge schließen, der Gedanke, mich endlich an dem Schurken zu rächen, ihm Alles heimzuzahlen, hielt mich wach. Auch die müden, angetriebenen Pferde standen endlich mitten im Walde still, und nun schlich ich mich heimlich vom Wagen.

„Ich wollte am Wege den Heimkehrenden aufschauern — und dem Verräther eine Kugel durchs Herz jagen.

„Hinter der Wolfschlucht bemerkte ich eine dunkle Gestalt, ich schlich mich näher und erkannte Theodor.

„Auch er mußte etwas Entsetzliches im Schilde führen, denn ich erblickte eine Flinte in seiner Hand. Vielleicht wollte ich ihn nur vertreiben, vielleicht von einem Watermorde zurückhalten, ich weiß es nicht mehr — zu wild und stürmisch wogte es in meinem Innern; unwillkürlich stimmte ich den unheimlichen Gesang an und trieb wirklich den jungen Menschen in die Flucht. Wie ich Ihnen schon erzählt, warf er sein Gewehr weg, das sich dabei entlud.

„Das Krachen der beiden Schüsse, die durch die Stille des Waldes donnerten, — brachte mich doch etwas zur Besinnung. Ich sah jetzt wie sich der Wagen der Meinigen in Bewegung setzte und die schon gewordenen Pferde nun rasch davon jagten. Das kleine Fuhrwerk rasselte an mir vorüber; ich wollte es anrufen, und doch versagte mir die Stimme, und bald war es meinen Blicken entschwunden.

„Ich stand jetzt allein mitten im Walde mit einer Mordwaffe in der Hand. Was wollte ich beginnen? Ich wußte es selber nicht mehr. Und wie ich noch, still sinnend, an dem Baum lehnte, der Wind kühlend an meine Stirn strich und andre, — bessere Gedanken in mein Herz einzogen, — hörte ich wieder einen Wagen die Schlucht herabkommen; aber ich vermochte mich nicht zu regen. Die wilden, heißen Rachegeanken waren verflohen. Ach, ich mußte mir gestehen daß all mein Haß nicht im Stande gewesen war, meine Leidenschaft zu ersticken. Ich fühlte in diesem verhängnißvollen Augenblick, ich liebte ihn noch immer, und wie recht meine Schwester hatte, wenn sie behauptete: Der Haß einer Frau ist Nichts weiter als zurückgedrängte Liebe.

„Weit wart ich meine Mordwaffe von mir, da hörte ich einen Schuß krachen, ich glaubte, daß sich mein Pistol entladen habe, und eilte wie von Furien gepeitscht hinweg.“

Wanda hatte geendigt und startete, wie in Erinnerung an das Bergangene verloren, vor sich hin. Ihre Erzählung machte den Eindruck, als hätte sie sich zu jenen muthigen, entschlossenen

Charaktern zu gehören, die selbst das Schlimmste ruhig bekennen, unbekümmert, welche Gefahr ihnen dadurch droht; und dennoch konnte, durfte der Rath ihren letzten Angaben nicht vollen Glauben schenken. Auf den Vorgängen jener Nacht ruhte einmal ein solch' dichter, geheimnißvoller Schleier, daß Jeder sich schon dadurch verdächtigte, wenn er seine Anwesenheit an jenem Orte bekennen mußte.

Wanda hatte selbst zugegeben, daß sie mit Mordgedanken, mit einer Waffe in der Hand auf dem Wege gelauert, und nur durch das Einladen von Theodor's Doppelflinte wollte sie zur Besinnung gekommen sein. Das klang doch sehr unwahrscheinlich, da sie noch kurz vorher den jungen Rajowiß verschleudert, um keinen Zeugen ihrer That zu haben.

Auf Fabian war es abgesehen gewesen, das unterlag keiner Frage, und wer anders als dieses rachsuchtige, — trunkene Mädchen konnte einen Antrieb empfinden, gerade den armen Referendar ermorden zu wollen, der Niemand weiter im Wege stand.

Freilich blieb es ein psychologisches Räthsel, warum dieser stolze offene Charakter den Mord selbst leugnete, aber wer kennt all' die Triebfedern eines Menschen, besonders eines Frauenherzen, die seine Entschlüsse, seine Handlungen bestimmen!

Vielleicht wollte sie sich für ihre Geschwister erhalten, — vielleicht war es doch die Furcht vor dem Beil des Henters, — das sie vor dem Bekenntniß der vollen Wahrheit zurückschrecken ließ. Sicher würde sie weit eher ihre Schuld bekannt haben, wenn sie, anstatt den alten Rajowiß, den eigentlichen Gegenstand ihrer Rache getroffen hätte.

„Der Referendar Fabian hat an jenem Abend seinen Freund nicht begleitet“, begann Wertheim nach einer Pause; „vielleicht ahnte er das Schicksal, das ihm bereitet werden sollte. Der alte Rajowiß mochte aber nicht allein heimfahren und nahm den Gutsbesitzer Lange mit, dem er seinen Pelz zur Bedeckung gab, während er sich mit Fabian's Offiziermantel begnügte; es ist also mit Sicherheit anzunehmen, daß es auf Herrn Fabian abgesehen war, und nur der unglückliche Tausch der Oberkleider den Mörder veranlaßt, auf Rajowiß zu schießen.“ Die Augen des Rathes suchten dabei jede Bewegung in dem Antlitz Wanda's zu erforschen.

„Ich weiß, was Sie damit sagen wollen“, entgegnete diese mit trübem Lächeln, „denn ich kannte schon mein Geschick, noch ehe ich dieses Zimmer betrat; aber das arme Kind, Luitgarde, — jammerte mich, und mochte nicht meine Sicherheit mit dem Unglück eines andern erkaufen.“

„Sie fühlen also selbst, daß sich durch Ihre eigene Aussage sehr schwere Verdachtsgründe gegen Sie erheben müssen?“

„Und ich habe nicht einmal die Hoffnung, daß sich für mich ebenfalls ein Retter finden wird, und deshalb bin ich bereit, das Schlimmste über mich ergehen zu lassen.“

Das Uebertriebene, Theatralische ihres Wesens trat jetzt schärfer an den Tag. Sie schien sich in der Rolle einer Märtyrin zu gefallen, — die für Andere sich gern zum Opfer bringt.

„Seien Sie überzeugt, das Gericht verurtheilt keinen wahrhaft Unschuldigen, und wenn Sie sich wirklich frei von Schuld fühlen, dann können Sie völlig ruhig sein.“

„Wie soll ich meine Unschuld beweisen — nachdem ich selbst zugestanden, daß ich Herrn Fabian aufgelauert?“ — entgegnete Wanda düster; „nein, nein, ich habe nichts Anderes zu erwarten als den Tod, und mein Leben ist mir ohnehin Nichts mehr werth. Ich schleppe doch nur ein zertretenes, vernichtetes Dasein mit mir herum.“

„Wäre es dann nicht einfacher, wenn Sie die volle Wahrheit sagen wollten?“

„Die habe ich gesagt“, entgegnete Wanda mit erhobener Stimme und richtete sich in die Höhe, ihre Augen blitzten, und um ihre Lippen suchte ein Ausdruck von Stolz und Unmuth. „Man mag mich richten und verurtheilen, ich wünsche, ich fordere nichts Anderes — aber trotzdem kann ich mich einer That nicht schuldig bekennen, die ich nicht begangen habe.“

„Sie haben zugestanden, daß Sie an jenem Abend herauscht waren, — deshalb haben Sie vielleicht selbst nicht mehr ein vollständiges Bewußtsein Ihrer damals begangenen Handlungen.“

(Fortsetzung folgt.)

### Vermischtes.

In Kempen wurde ein Elternpaar Nachts durch Rufen eines Söhnchens, das im Nebenzimmer schlief, aufgeweckt. Das erste Mal achtete man nicht darauf, weil man glaubte, es rufe im Schlafe. Als die Eltern aber auf nochmaliges Rufen nachsahen, fanden sie den armen Jungen mit blutenden Beinen u. blutender geschwollener Lippe und zugleich eine große Ratte, die ihm diese Biße versetzt hatte.

## Bekanntlich

findet man in **Chales** und **Tüchern** für Damen und Kinder die größte Auswahl, sowie billigste Preise bei **C. H. Wunderling**, Friedr. Schumann's Nachfolger, Dresden, Altmarkt 11, gegenüber dem Rathhaus.

### Kirchennachrichten aus Wilsdruff.

Am 5. Trinitatis-Scnntag

Vormittags predigt:

Herr P. Schmidt.

Nachmittags predigt:

Herr Diaconus König.

(H 323bp)

## Augenleiden,

als: äußerliche Hautentzündung, Drücken, Thränen und Schwäche der Augen, heilt sicher in kürzester Zeit der  
**Gottfried Ehregott Müller'sche  
Augenbalsam aus Döbeln.**

Zu beziehen à Flacon 1 Mark durch die  
**Apotheke zu Wilsdruff.**

## Die Lederhandlung von H. Priebe

Dresden, Badergasse 15,

empfiehlt zum bevorstehenden Markt starke mastr. Sohlleder, Brandsohlleder, Vache, Fahleder, Ripse, lac. Kalbfelle, sowie auch verschiedene Abfälle zu Absätzen u. Brandsohlen. Ferner br. u. w. Weißgarleder u. Ripse, Maschinen- u. br. u. schw. Blankleder, Kindverdeck, lac. Kindvachetten, Koppelhäute, weich lacirte zu Kummelbelägen, und sichert bei streng solider Bedienung die billigsten Preise zu.

(H 32934a.)

## Das Seifengeschäft

in hiesiger Rosengasse, ist unter günstigen Bedingungen zu übernehmen und würde einer Frau, bei geringem Capital, eine sichere Existenz bieten. Nähere Auskunft im Geschäfte selbst.

## Dresden,

Altstadt, Postplatz,

## Waldschloß

## Stadt-Restaurant

verbunden mit herrlichem

## Garten

in unmittelbarer Nähe des Ausstellungsgebäudes gelegen, elegant eingerichtete Salons, Billard-Zimmer und Zimmer parterre und I. Etage,

Vorzügliche Biere,  
hochfeine Weine,  
eine gute Küche,

Mittagstisch.

C. Eulitz.

## Kaufhausplatz,

vis-à-vis dem Victoria-Hôtel.

Seiner eleganten Einrichtung und bequemen Lage wegen und herrlichen Gartenanlagen auf der Promenade

allen Besuchern Dresdens

zu empfehlen.

**Café Restaurant „Kaufhaus“**

Reich ausgestattetes  
**FRÜHSTÜCKS-BUFFET.**  
Feine Küche bei sehr civilen Preisen.

Sämmtliche Delicateessen der Saison.  
Vorzüglich gepflegte Weine.  
Pilsner, Culmbacher und Erlanger Biere.

F. A. Grille.

Dresden

8 Wilsdrufferstraße 8.

## „Restaurant Russie“

in schönster Lage der Altstadt gelegen, feine und elegante Localitäten mit Billard-Zimmer, vorzüglichste Biere, hochfeine Weine und eine gute Küche.

Ganz besonders aufmerksam mache ich auf einen guten

Mittagstisch.

E. Gerdes.

Größte Auswahl  
am hiesigen Plage!

## Seidenwaaren

in schwarz und couleur, deutsche, schweizer und Lyoner Fabrikate.

Garantie für Gediegenheit der Stoffe. Billige, feste Preise, also kein Risiko bei Einkäufen von Nichtwaarenentwertern.

Schwarze Taffete,

weich, glanzreich und schön blau-schwarz, das Meter von 2 Mark 50 Pfg., ist gleich alte Elle von 14 Mgr. an bis zu den besten Qualitäten in Cachmir, Grosgrains, Epinglé etc.

Coleurte Seidenstoffe

in glatt, Rayé das Meter von 1 Mark 80 Pfg., Elle 10 Mgr. an bis zu den elegantesten, couleurten Faillen zu Brautkleidern u. s. w.

Robert Bernhardt,

Sammet-, Seiden- und Modewaaren-  
Manufactur

en gros et en détail.

Dresden,

23 Freiburgerplatz 23.

Gegründet im Jahre 1865.

## Jagdverpachtung.

Die Jagdnutzung der Commune Sachsdorf, ein gut gepflegtes Revier, bestehend aus 805 Aekern jagdbarer Flur, soll wegen Ablebens des bisherigen Pächters anderweit und zwar auf 6 Jahre, vom 1. September dieses Jahres bis 31. August 1881

**Mittwoch, den 7. Juli, Mittags 1 Uhr**

im Gasthose zu Sachsdorf ohne Auswahl der Licitanten an den Meistbietenden verpachtet werden.  
Sachsdorf, den 26. Juni 1875.

Der Jagdvorstand.

## Pflaumenverpachtung.

Die Pflaumenutzung der Altgemeinde zu Sachsdorf soll

**Montag, den 5. Juli, Mittags 1 Uhr**

im Gasthof zu Sachsdorf an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung verpachtet werden.  
Sachsdorf, am 26. Juni 1875.

Die Altgemeinde.

**Cattun,  
Piqué-Cattun,  
Weissen Piqué,  
Weissen Schirting,  
Englische Leinwand,  
Blaudruck,**

empfehlen in reicher Auswahl zu billigen Preisen  
Wilsdruff. Carl Kirscht.

**Aecht franz. Gußstahl-Muster-Sensen**

**Aecht steyer'sche Sensen,**

Zeichen **Wildermann,  
Gemschopf,  
Wildschwein,  
Tannebaum,**

empfehlen und verkaufen billigt  
Wilsdruff. F. Thomas & Sohn.

## Nähmaschinen

für Familiengebrauch und gewerbliche Zwecke, als:

**System Singer Lit. A.,** | **System Wheeler & Wilson,**  
" **Elias Howe,** | " **Badenia,**  
" **Grover & Backer,** | " **Bradbury & Co.**

empfehlen unter Garantie bei monatlicher Abzahlung und Gratis-Ertheilung des Unterrichts zu billigsten Preisen  
Wilsdruff. F. Thomas & Sohn.

## Polster - Leinwand,

à Meter 30 Pf., die Elle 18 Pf.,

gute Qualität auch zu Säcken und Strohsäcken sich gut eignend  
à Meter 42 Pf., die Elle 24 Pf., empfiehlt

Freibergerstraße. Moritz Wehner.

## Fertige Arbeitshosen

empfehlen billigt Moritz Wehner, Freibergerstr.

Hierdurch erlaube ich mir ergebenst anzuzeigen, daß das Geschäft meines seeligen Mannes seinen ungestörten Fortgang findet und bitte, das demselben zeither geschenkte Vertrauen und Wohlwollen auch auf mich gütigst übergehen zu lassen.

Wilsdruff, den 21. Juni 1875.

Hochachtungsvoll Fr. verw. Haffendorff.

## Ein Logis

ist zu vermieten und zum ersten October zu beziehen beim  
Kieimermeister **Moritz Barth** in Wilsdruff.

## Logis - Vermiethung.

Zwei Stuben mit Kammer, Küche und Bodenraum sind von jetzt an zu vermieten und zum 1. October zu beziehen bei  
Moritz Patzig in Wilsdruff.

## Lehrlings - Gesuch.

Ein junger Mensch, welcher Lust hat Tischler zu werden kann unter günstigen Bedingungen in die Lehre treten bei  
Ernst Gerhold in Wilsdruff.

Redaction, Druck und Verlag von H. A. Berger in Wilsdruff.

## Fertige Hosen

von 1½ bis 6 Thaler empfiehlt Franz Weber in Blankenstein.

## Empfehlung.

Alle Anstriche, als: Thüren, Fenster, Fußboden u. s. w., empfiehlt aufs beste und billigste in allen Farben  
Franz Weber in Blankenstein.

## Lindenschlößchen.

Sonntag Nachmittag ladet zu Kaffee mit Hörnchen u. Brezeln freundlich ein  
G. Günther.

Sonntag den 27. Juni

**Vogelschießen mit Carroussellbelustigung**  
in **Roßschönberg,**

wozu ergebenst einladet Ficker.

Sonntag den 27. Juni

**Vogelschießen mit Garten-Concert und**  
**Ballmusik**

im obern Gasthose zu **Kesselsdorf,**  
wazu freundlichst einladet A. Scharfe.

Sonntag den 27. Juni

**Schweinsprämien-Regelschießen**  
in **Birkenhain,**

wazu nur hierdurch freundlichst einladet H. Kirchner.

Sonntag den 27. Juni

**Schweinsprämien-Regelschießen und**  
**Ballmusik in Blankenstein,**

wazu freundlichst einladet E. Kühne.

**Morgen Sonnabend Schlachtfest,**  
von 8 bis 9 Uhr Wellfleisch, später frische Wurst und Gallert-schüsseln, wobei auch Fleisch mit verpundet wird.  
Moritz Patzig.

Sonntag den 27. Juni

**Generalversammlung der Casinoge-**  
**fellschaft zu Limbach**

im Vereinslocal.

Um zahlreiches Erscheinen bitten die Vorsteher.

## Dank.

Für den reichen Blumenschmuck und das Tragen der Leiche beim Begräbnis unseres Vaters und Großvaters **J. S. Fischer,** sagt herzlichsten Dank die Familie **Haubold.**

## Omnibus-Fahrplan

zwischen Wilsdruff, Kesselsdorf und Dresden

vom 27. März 1875 an.

Abfahrt von Wilsdruff:

**Täglich** früh 6½ Uhr und Nachmittags 3½ Uhr.

Abfahrt von Dresden, Gasthaus z. Säch. Hof, Breitestr. Nr. 2

Sonn- und Festtage früh 6½ u. Abends 6 Uhr,

Wochentags früh 6½ Uhr und Nachmittags 5 Uhr.

à Billet 1 Mark.

F. A. Herrmann.